

Jahresbericht 2018

Anlauf- und Beratungsstelle für Essstörungen

Kreisdiakonieverband
im Landkreis Esslingen

73728 Esslingen, Berliner Straße 27

Telefon (0711) 34 21 57 - 100

Telefax (0711) 34 21 57 - 290

Kreis **Diakonie**verband 
im Landkreis Esslingen

anlaufstelleessstoerungen@kdv-es.de

www.kreisdiakonie-esslingen.de

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2018 präsentieren zu können. Wir möchten Sie über die aktuellen Entwicklungen in die Arbeit der Fachberatungsstelle informieren. Essstörungen sind nach wie vor ein drängendes Problem, vor allem von jungen Frauen und Männern. Die Verbreitung der Problematik in unserer Gesellschaft nimmt mehr und mehr zu. Dies bildet sich auch in der Nachfrage nach unseren vielfältigen Angeboten ab.

Wir danken Ihnen für das Interesse an dieser Arbeit, die Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung. Dadurch wird es möglich, diese Arbeit auf verlässlichen Grund zu stellen und den Betroffenen die angemessene Unterstützung zu bieten.

Freundliche Grüße



Barbara Hammann
Anlauf- und Beratungsstelle
für Essstörungen



Dayena Wittlinger
Leitung der Psychologischen
Beratungsstelle

1. Beratungsarbeit 2018

Die Anlauf- und Beratungsstelle für Essstörungen ist als Fachberatungsstelle konzipiert, die viele Aspekte der Behandlung einer Essstörung aufgreift. Es geht um Abklärung, erste Behandlungsschritte und Weiterverweisung in geeignete Behandlungsformen. Auch Informationsveranstaltungen oder Präventionsarbeit mit Jugendlichen gehören zum Arbeitsbereich dieser Fachberatungsstelle. Der Hauptteil der Arbeit ist jedoch die konkrete Beratungsarbeit von Einzelnen oder mitbetroffenen Systemmitgliedern. Trotz vielfältiger Informationen über Essstörungen, die größtenteils aus dem Internet oder entsprechender Literatur stammen, ist der persönliche Kontakt nach wie vor von hoher Bedeutung. Die Hürde zu überwinden, die eine Inanspruchnahme einer persönlichen Beratung bedeutet, ist oft ein erster Schritt zur Heilung. Die Fachberatungsstelle hat eine „Lotsenfunktion“, sie ist niederschwellig und kann bedarfsgerechte Angebote aufzeigen. Dies ist ein bedeutender Teil in der Behandlungskette. Hier an der Beratungsstelle werden z.B. die Ambivalenz und die Angst gesehen und aufgegriffen, die Motivation zu einer weiteren Behandlung aufgebaut und erste Schritte hinein in ein verändertes Verhalten gewagt.

Im Rückblick auf das Jahr 2018 lassen sich einige Themen besonders herausheben. So begegneten uns mehr und mehr Anfragen von Betroffenen in relativ jungem Alter. Die sogenannten kindlichen Essstörungen zeigen sich in unterschiedlichen Erscheinungsformen:

- von Ablehnung einer Vielzahl von Lebensmitteln
- Nahrungsaufnahme nur in Form von einer bestimmten Konsistenz (häufig Brei oder Flüssignahrung)
- Angst vor dem Essen
- besonders ritualisiertes Essverhalten bis hin zu kindlicher Anorexie, die schon in weiten Teilen den Diagnosekriterien einer erwachsenen Form der Anorexie entspricht.

Die Übergänge gerade bei diesen ungewöhnlichen Formen eines gestörten/auffälligen Essverhaltens von Erziehungsberatung hin zu Fachberatung an der Anlaufstelle sind fließend. Bei besonders jungen Kindern ist es manchmal auch sinnvoll, die entwicklungspsychologische Beratung bei Kleinkindern mit einzubeziehen. So ist es von großem Vorteil, dass die Anlauf- und Beratungsstelle in die psychologische Beratungsstelle mit ihren vielfältigen Angeboten eingebunden ist.

Ein Thema, das auch eng mit Essstörungen korrespondiert, sind die sogenannten Adoleszenzkrisen. Junge Menschen am Übergang in einen neuen Lebensabschnitt, z. B. nach dem Schulabschluss, am Ende der Berufsausbildung oder des Studiums, können diesen Schritt oft nicht angemessen bewältigen. Es zeigen sich depressive Verhaltensweisen, Rückzugstendenzen, soziale Isoliertheit, Suchtverhalten oder eben auch Essstörungen. Diese erscheinen vordergründig als „Lösungsmöglichkeit“, verbunden mit dem oft unbewussten Wunsch, so den notwendigen nächsten Reifungsschritt nicht machen zu müssen.

Essstörungen als eine Ausdrucksform einer Übergangskrise zeigen sich auch am Übergang zu Pubertät und im späteren Lebensalter. So werden nicht selten gerade bei Frauen in den Wechseljahren schon lange überwunden geglaubte Essstörungen wieder reaktiviert. Auch hier zeigt sich, wie wichtig es ist, dass die Fachberatungsstelle grundsätzlich für Menschen jeden Alters – und jeden Geschlechtes – offen ist.

Das Thema „Männer und Essstörungen“ nimmt einen größer werdenden Raum ein. Die konkreten Beratungszahlen der betroffenen Jungen und Männer mit Essstörungen ist zwar nicht wesentlich angestiegen, aber es wird deutlicher, dass dieses Thema mehr wahrgenommen wird. Anfragen von Lehrer*innen oder Schulsozialarbeiter*innen, die von auffälligem Essverhalten von männlichen Jugendlichen berichten, nehmen zu.

An der Anlaufstelle wird großer Wert darauf gelegt, dass die Väter der betroffenen Kinder und Jugendlichen mit einbezogen werden und diese ihre Einflussmöglichkeiten reflektieren. Dies spiegelt sich auch in der Teilnahme am Elternkreis wieder – immer mehr Elternpaare kommen gemeinsam und Väter nehmen auch allein dieses hilfreiche Angebot an. Ebenso kommen immer häufiger die Partner von betroffenen Frauen mit an die Beratungsstelle, um sich über dieses Thema zu informieren und ihre Unterstützungsmöglichkeiten auszuloten.

Die Anlaufstelle versucht, gesellschaftliche Veränderungen und ihre Auswirkungen auf Essverhalten und Essstörungen wahrzunehmen, aufzugreifen und in konkrete Angebote umzusetzen.

2. Mitarbeiterinnen 2018

Barbara Hammann, Diplom-Sozialpädagogin (FH), systemische Familientherapeutin und Supervisorin, deckt als Mitarbeiterin an der Anlauf- und Beratungsstelle für Essstörungen die Bereiche Beratung von Betroffenen und Angehörigen, Öffentlichkeitsarbeit, Prävention, Vernetzung, Multiplikator*innen-Fortbildung und Elterngruppe ab. Sie ist als alleinige Mitarbeiterin mit 50 % an der Anlaufstelle tätig. Die Vertretung ist durch die Mitarbeitenden der Psychologischen Beratungsstelle gewährleistet.

Eli Evi Klett, Therapeutin für Konzentrierte Bewegungstherapie (KBT®) hat als Honorarkraft in der zweiten Hälfte des Jahres 2018 eine fortlaufende Gruppe für erwachsene Frauen und Männer mit einer Essstörung angeboten.

3. Zusammenstellung der Angebote der Anlauf- und Beratungsstelle

- Beratung für Betroffene, Angehörige, professionelle Bezugspersonen (Lehrer*innen, soziale Dienste, Arbeitgeber, etc.)
- Telefonberatungszeiten

- E-Mail-Beratung (keine Onlineberatung, aber verschlüsselte Beantwortung möglich)
- Krisenintervention – kurzfristige Termine, Telefonberatung
- Elternkreis Essstörungen (einmal monatlich)
- Prävention (Vorträge, Schul- und Klassenveranstaltungen, Fortbildung von Multiplikator*innen u.a.)
- Gruppenangebot für Betroffene (in der Regel zweiwöchentlich - wird von einer Honorarkraft angeboten)
- Supervision und Fachberatung für Fachkräfte in essstörungsspezifischen Fragen

3.1. Beratung von Betroffenen, Angehörigen und professionellen Bezugspersonen

Wie schon im Rückblick beschrieben, melden sich Betroffene selbst, wie auch Angehörige, Freunde und professionelle Bezugspersonen. Uns erreichen Anfragen von Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Mitarbeiter*innen aus Jugendhäusern, kirchlicher Jugendarbeit und sozialen Diensten. Es ist uns ein Anliegen, dass frühzeitig auf Veränderungen reagiert wird, da die Heilungsaussichten bei Behandlung von noch nicht chronifizierten Verläufen erfolgsversprechender sind. Auffallend war auch im Jahr 2018, dass eine im Vergleich zu früheren Jahren höhere Zahl von angemeldeten Personen nicht zum Erstgespräch erschienen ist. Es kann mit der hohen Ambivalenz, die einer Essstörung innewohnt, zusammenhängen. Es ist aber auch möglich, dass das Psychotherapeutengesetz, das Therapeuten verpflichtet, zeitnah Termine anzubieten, hier erste Früchte trägt. So erhalten möglicherweise die Betroffenen inzwischen doch zeitnaher einen ersten Termin bei Psychotherapeuten und nehmen den angebotenen Termin an der Beratungsstelle dann nicht mehr wahr.

3.2. Krisenintervention

Am Telefon und in den Beratungen begegnen der Beraterin oft akute Krisen. Da das Krankheitsbild v. a. bei der Anorexie in fortgeschrittenem Stadium schnelle Hilfe erfordert, muss sehr darauf geachtet werden, dass die Wartezeiten auf einen Beratungstermin möglichst gering gehalten werden. Rasche Unterstützung wird auch durch telefonische Interventionen angeboten.

3.3. E-Mail-Beratung

Viele Betroffene stellen einen Erstkontakt über E-Mail her. Manchmal ist dies das erste Mal, dass sich jemand mit der Essstörung offenbart und weitere Hilfe sucht. Es fällt auf, dass in vielen Fällen von dem Angebot eines persönlichen Gespräches kein Gebrauch gemacht wird, sondern die Anfragenden in dem eher unverbindlichen Rahmen eines E-Mail-Kontaktes bleiben möchten. Die E-Mail Beratung erfordert eine zusätzliche Beratungskompetenz. Der Arbeits- und Zeitaufwand ist mit dem einer persönlichen Beratung zu vergleichen. Wir achten hier im Besonderen darauf, dass der Datenschutz gewährleistet ist, eine verschlüsselte Kommunikation ist möglich.

3.4. Elternkreis

Die Begleitung Angehöriger von betroffenen Personen mit Essstörungen ist ein wichtiger Arbeitsbereich der Anlauf- und Beratungsstelle. Eltern, die ein Kind mit einer Essstörung haben, benötigen in den verschiedensten Bereichen Unterstützung. Neben den Einzelgesprächen gibt es ein Gruppenangebot für Eltern.

In der Regel findet die Elterngruppe einmal im Monat in den Räumen der Beratungsstelle statt. Eine verbindliche Teilnahme ist gewünscht, Neuaufnahmen erfolgen nach einem Einzelgespräch.

Eltern erhalten im Elternkreis Informationen über Essstörungen und den konkreten Umgang damit. Fragen wie z. B. „Wie gehen wir mit der Essstörung im Alltag der Familie um?“, „Wie kann ich Beobachtungen ansprechen?“, „Wie kann ich mich abgrenzen und auch noch ein Leben jenseits der Krankheit führen?“ werden hier in dem geschützten Rahmen der Gruppe besprochen. Darüber hinaus geht es auch um Themen wie „Die Rolle der Krankheit in unserer Familie“, „Wie kann ich weiterhin eine gute Mutter, ein guter Vater bleiben, auch wenn durch die Krankheit so viel Trennendes aufbricht?“, „Wie geht es mir mit meinen Gefühlen von Sorge, Angst, aber auch Ärger und Wut?“. Oft erfahren die Eltern dabei auch sehr viel über sich selbst, denken nach über ihr eigenes Gefühlsleben, ihren Umgang mit den andern Familienmitgliedern, ihren Umgang mit Krisen im Leben. Die Geschwister und der Ehepartner bekommen wieder mehr Raum, um die eigenen Bedürfnisse wahrnehmen zu können.

Der Elternkreis ist stark nachgefragt und die Teilnehmenden erleben diesen Kreis als große Unterstützung bei der Bewältigung der Krise, die durch die Krankheit des Kindes ausgelöst wird.

Der Elternkreis hat sich im Jahr 2018 an elf Abenden getroffen, das waren 69 Kontakte im Rahmen dieses Angebotes.

3.5. Gruppenangebot für Betroffene

Im ersten Halbjahr 2018 konnte eine Körpertherapeutische Gruppe für erwachsene Männer und Frauen angeboten werden. Diese Gruppe wird von einer Honorarkraft, Therapeutin für Konzentrierte Bewegungstherapie (KBT®), geleitet. Sie findet in der Regel im 14tägigen Rhythmus in den Räumen der Beratungsstelle statt. Betroffene haben hier die Möglichkeit, sich im Rahmen einer Gruppe mit ihrem eigenen Körper auseinanderzusetzen und ihren Gesundungsprozess zu unterstützen. Häufig wird dieses Angebot zusätzlich zu einer ambulanten Psychotherapie nach einem Klinikaufenthalt wahrgenommen. Die Finanzierung erfolgt über Eigenbeiträge und aus Spenden. Bei ausreichender Nachfrage wird das Gruppenangebot in 2019 wieder aufgenommen.

3.6. Prävention – Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiterer Arbeitsbereich ist sowohl die Präventionsarbeit, die sich schwerpunktmäßig als selektive Prävention darstellt. Bei der Prävention sollen einerseits Jugendliche direkt erreicht werden, um eine mögliche Essstörung frühzeitig zu erkennen, im besten Fall sogar zu verhindern. Selektive Prävention wendet sich auch an Professionelle, die den Jugendlichen begegnen. In Vorträgen und anderen Formen der Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Presse) soll die Öffentlichkeit einerseits informiert und sensibilisiert werden, andererseits wird auf die Möglichkeit der Hilfe – z. B. in der Beratungsstelle – hingewiesen.

Im Jahr 2018 wurde in diesem Bereich folgendes angeboten:

- Information für Schülerinnen, Agnesgymnasium Stuttgart, 03.01.2018
- Vorstellung der Anlaufstelle bei einer Fortbildung für Erzieherinnen des Kirchenkreises Esslingen, 20.02.2018
- Fortbildung für Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen, Thema: „Motivierende Gesprächsführung beim Thema Essstörungen“, Landratsamt Esslingen, 14.03.2018
- Interview mit Studentinnen, Hochschule für Sozialwesen, Esslingen, 30.05.2018
- Vortrag bei „Trialog“, (Psychiatrieeerfahrene, Angehörige und Fachkräfte aus dem psychiatrischen Bereich), Kirchheim/Teck, 11.07.2018
- Interview und nachfolgender Bericht, Nürtinger Zeitung, 27.09.2018
- Information und Prävention mit Schüler*innen, Adalbert-Stifter-Schule, Esslingen, 15.10.2018
- Vorstellung der Anlaufstelle bei der „Konfirmandenralley“, Esslingen, 17.10.2018
- „Psychisch Fit“ – Kooperationsveranstaltung für Studierende der Hochschule Esslingen, 22.10.2018

Teilnahme an Arbeitskreisen und Interventionsgruppen:

- Arbeitskreis Essstörungen Esslingen: Vernetzung mit Mitarbeiter*innen im Bereich Essstörungen im Raum Esslingen (Therapeut*innen, Klinikum Esslingen, Filderklinik, Krankenkassen, Ernährungsfachkräfte, Beratungsstellen u.a.)
- Arbeitsgruppe Prävention: Beratung und Gruppenarbeit bei Essstörungen
- Treffen mit der Stuttgarter Anlauf- und Beratungsstelle für Essstörungen ABAS
- Stuttgarter Arbeitskreis Essstörungen: Vernetzung mit Mitarbeiter*innen im Bereich Essstörungen im Großraum Stuttgart, (Therapeut*innen, Ernährungsfachkräfte, Jugendhilfe, Beratungsstellen, Vertreter*innen von Diakonissenkrankenhaus Stuttgart, Zentrum für seelische Gesundheit Stuttgart, Sonnenbergklinik Stuttgart, Kinder- und Jugendpsychiatrie Stuttgart u.a.)

Weiterhin findet eine enge Zusammenarbeit mit der Suchtbeauftragten des Landkreises Esslingen und mit den Frauennetzwerken der Stadt Esslingen statt.

Eine enge Zusammenarbeit mit Ärzt*innen, Psychotherapeut*innen und Kliniken findet bei Bedarf und auf Wunsch der Betroffenen fallbezogen statt. Voraussetzung dazu ist, dass uns die Betroffenen von der Schweigepflicht entbinden.

4. Qualifizierungsmaßnahmen

Regelmäßige Teilnahme an Intervention und an Supervision (mit externem Supervisor) gemeinsam mit dem Team der Psychologischen Beratungsstelle

Supervision mit Fachärzten für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erwachsenenpsychiatrie

6. Wissenschaftlicher Kongress der Deutschen Gesellschaft für Essstörungen, München, 01.-03.03.2018

Forum Essstörungen: „Bulimie – Hintergründe, Behandlung“, Sonnenbergklinik Stuttgart, 03.05.2018

Jahrestagung des Bundesfachverbandes Essstörungen, München, 07./08.06.2018

Psychotherapietage in Erfurt, 06.-12.09.2018

Forum Essstörungen: „Körpertherapeutische Ansätze in der Behandlung von Essstörungen“, Diakonieklinikum Stuttgart, 07.11.2018

5. Statistik

5.1. Persönliche Beratungen bei der Anlauf- und Beratungsstelle

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr **91** Fälle gezählt, dies können sowohl Einzelpersonen, als auch Familien- oder andere Systeme sein. Dies gliedert sich auf in **71** Erstgespräche (mit einem bis fünfzehn nachfolgenden Kontakten) und **20** weitergeführten Beratungsfällen aus dem Jahr 2017.

Zusätzlich haben sich noch weitere **9** Personen zum Erstgespräch angemeldet, sind aber nicht erschienen.

5.2. Telefonberatung 2018

Im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Telefonberatungszeiten fanden **36** Telefonberatungen von Betroffenen und Angehörigen, zum Teil als Erstintervention, bzw. anstatt eines persönlichen Gespräches, statt.

In weiteren **19** Telefonberatungen von Kooperationspartnern ging es in der Regel um Fachberatung bei Einzelfällen oder Vernetzung, bzw. Absprachen mit Ärzten, Therapeuten u.a.

5.3. E-Mail Beratungen 2018

Mit **38** Personen (Betroffene, Angehörige und Kooperationspartner) wurde per E-Mail kommuniziert, mit Einzelnen gab es hier auch mehrfachen E-Mail Kontakt.

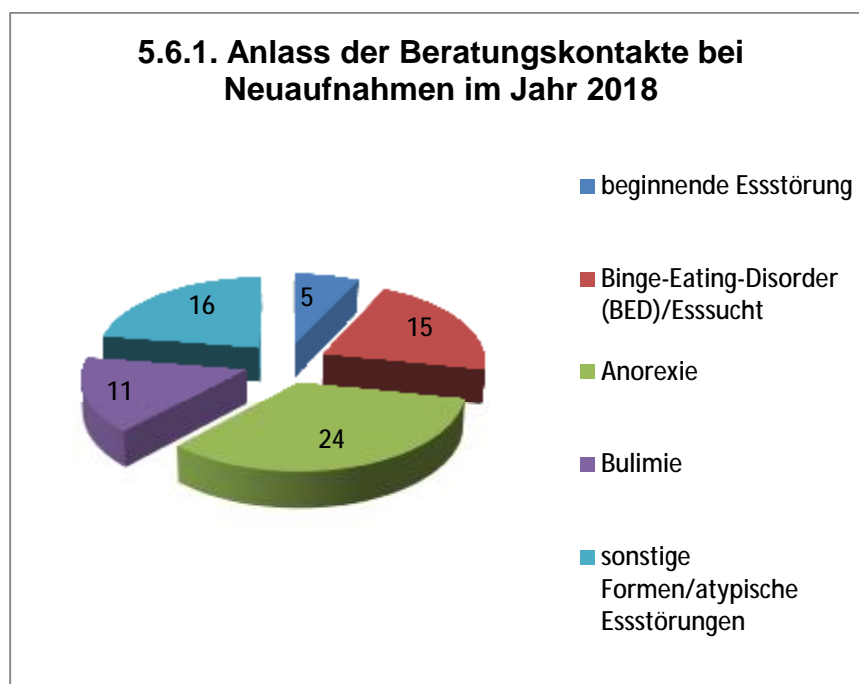
5.4. Supervision für Fachkräfte

Im Jahr 2018 wurde in **2** Fällen Supervision für Fachkräfte zum Thema Essstörungen angeboten.

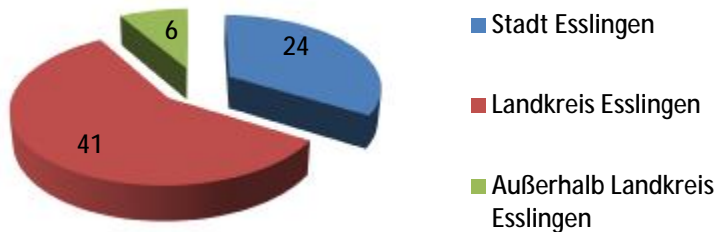
5.5. Beratungskontakte

So fanden insgesamt **286** persönliche Beratungskontakte und **93** Beratungskontakte über Telefon oder E-Mail statt.

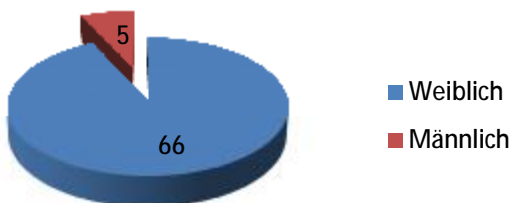
5.6. Statistischer Überblick



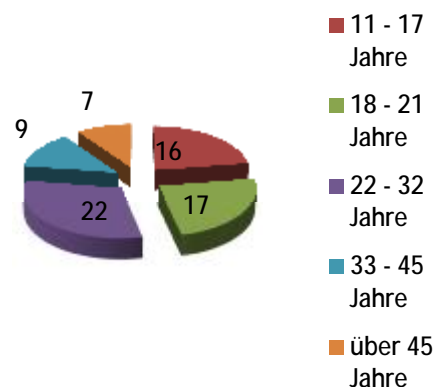
5.6.2. Räumliche Verteilung im Landkreis Esslingen



5.6.3. Verteilung der Betroffenen auf die Geschlechter



5.6.4. Altersverteilung



6. Fazit

Das Angebot der Anlauf- und Beratungsstelle, die seit 2001 besteht, wird kontinuierlich gut nachgefragt und die Möglichkeiten, die eine 50% Personalstelle bietet, sind ausgeschöpft. Das zeigt sich an den Beratungszahlen, die über viele Jahre hinweg auf ähnlich hohem Niveau sind. Glücklicherweise können die Anfragen aus der Stadt und dem Landkreis Esslingen bearbeitet werden, auch in guter Zusammenarbeit mit den anderen Psychologischen Beratungsstellen im Landkreis. Es fällt auf, dass aus den Nachbarkreisen (Rems-Murr-Kreis, Kreis Göppingen, in Ausnahmefällen auch Kreis Reutlingen oder Böblingen) etliche Anfragen kommen. Diese können nur in gut begründeten Ausnahmefällen (z. B. berufliche Verflechtungen) hier aufgenommen werden. Ansonsten werden diese Rat-

suchenden auf die psychologischen Beratungsstellen bzw. Suchtberatungsstellen vor Ort verwiesen.

Selektive Prävention in Form von Veranstaltungen direkt mit Jugendlichen wird inzwischen immer häufiger von pädagogischen Mitarbeiter*innen, die vor Ort sind (z. B. Schulen, Jugendzentren, kirchliche Jugendarbeit etc.) wahrgenommen. Dies ist auch sehr sinnvoll, da dieses sensible Thema innerhalb einer bestehenden und auch fortdauernden Beziehung angesprochen werden kann. Die Beratungsstelle unterstützt in vielfältiger Hinsicht die pädagogischen Fachkräfte, die Multiplikatoren, die im täglichen Kontakt mit den Jugendlichen sind.

Zukünftig wird das Thema der Beeinflussung durch soziale Medien bei der Entwicklung und Aufrechterhaltung von Essstörungen einen immer größeren Raum einnehmen. Beratungsstellen und andere Behandlungsstellen müssen diese Dimension wahrnehmen, aufnehmen und für die betroffenen Jugendlichen kompetente Gesprächspartner bleiben.

Die Arbeit mit Menschen, die Probleme mit dem Essen haben, ist und bleibt eine spannende und zukunftsorientierte Aufgabe.